



Arbeit am Wasserprojekt im Dorf Palak auf der Insel Banggi. Foto: PCS

Neues aus Sabah, Malaysia: Geschichten aus dem Umfeld der Protestantischen Kirche in Sabah (PCS)

Mathias Waldmeyer

Programmverantwortlicher Asien, Mission 21

97. Rundbrief

April 2021

Projekt-Nr. 225.1001

Malaysia

Liebe Leserinnen und Leser

Wir senden Ihnen herzliche Grüsse aus Sabah und nutzen gerne die Gelegenheit dieses Rundbriefs, um Ihnen von den Entwicklungen vor Ort und in der Protestant Church in Sabah (PCS) zu berichten. Wir, das sind Noria Majaman und Elizabeth Mesdila. Noria Majaman ist Pfarrerin der PCS und koordiniert für Mission 21 die Projekte im Sektor der nicht-theologischen Bildung. Elizabeth Mesdila, ebenfalls Pfarrerin, unterrichtet am Luther Seminar und arbeitet im Frauendepartment der PCS für Projekte zur Einkommensförderung für Frauen in Dörfern.

Nach unseren Berichten zur Lage in Sabah und zu unserer persönlichen Situation folgt eine Geschichte, die Hoffnung macht: Im Dorf Palak auf der Insel Banggi wurde mit Hilfe von «Community Organizern» (Gemeindeorganisatoren und -organisatorinnen) ein Projekt zur Versorgung mit sauberem Wasser für die Bevölkerung eingerichtet.

Die Situation in Sabah, Malaysia: Noria Majamans Bericht

Wir befinden uns weiterhin in einer Situation, in der wir sehr vorsichtig sein müssen, was die Corona-Pandemie betrifft. Sabah gehört zu den am schlimmsten betroffenen Gebieten Malaysias, insbesondere nachdem nach den Lokalwahlen im September die dritte Welle ausgelöst wurde. Nach Lockerungen im Sommer sind die Einschränkungen nun wieder grösser. Die Regierung setzt die Massnahmen sehr streng durch und Übertretungen werden mit hohen Bussen geahndet.

Viele Menschen haben ihre Jobs verloren. Darunter auch einer meiner Schwager, der bis heute arbeitslos ist. Er ist sehr empfindlich geworden und regt sich leicht auf, auch über Kleinigkeiten, und oft muss meine Schwester seinen Ärger ertragen. Immer wieder muss ich meine Schwester oder ihn beruhigen und gelegentlich helfe ich mit Geld aus. Aber natürlich geht es vielen Menschen im Moment so und nicht jeder hat Angehörige, die für einen da sind. Auch solche Probleme sind eine Folge der Pandemie.

Was die Kinder betrifft, so waren die Schulen vorübergehend geschlossen und sie mussten dem Unterricht online folgen. Das führte zu einem hohen Datenverbrauch und wirkte sich auf unsere Haushaltsausgaben aus; wir gaben mehr Geld für ein aufgestocktes Datenvolumen aus und weniger für Lebensmittel. Meine drei Töchter sagen, dass der Online-Unterricht nicht so

effektiv ist wie der Unterricht vor Ort. Die gute Seite ist, dass sie ihre Internetverbindung für nützliche Dinge einsetzen und sie nicht mehr damit verschwenden, K-Pop zu schauen.

Abgesehen davon haben sich die Gemeindemitglieder der PCS an private Gottesdienste zu Hause gewöhnt und sie sind froh, mehr Zeit für ihre Familien zu haben. Die Pfarrpersonen haben weniger Arbeit, vor allem in der direkten Seelsorge. Sie nutzen die neue Methode der Online-Predigt. Doch die Gehälter der Pfarrerinnen und Pfarrer sind weiter stark von der Situation betroffen, da die wirtschaftlichen Aktivitäten eingeschränkt sind und die Menschen kaum ihr eigenes Einkommen verdienen und daher weniger für die Kirche spenden.

Das Positive ist, dass die Menschen lernen, aus dem Nichts heraus zu geben. Zum Beispiel haben sich einige Gemeindemitglieder zusammengeschlossen, um einem unserer «Community Organizer» in Banggi zu helfen. Sie sammelten untereinander Geld, um die Anzahlung für ein Motorrad zu finanzieren, das er für seine Arbeit benötigt.

Dass es seit 2020 einen «Community Organizer» für die Palak-Gemeinde gibt, ist eines der Ergebnisse aus dem Kooperationsprogramm von Mission 21, in Zusammenarbeit mit der Organisation PACOS Trust. «Community Organizer» entwickeln und koordinieren Programme zur Lösung von Problemen auf Gemeindeebene. Dazu zählen zum Beispiel der Aufbau von Aktivitäten für Bildung, Umweltschutz oder Einkommensförderung, die Behandlung von Landrechtsfragen und Gesundheitsthemen, sowie Aktivitäten zur Bewahrung der lokalen Kultur.

Die Anordnungen der Regierung zur Eindämmung von Covid 19 behinderten die Durchführung der meisten Aktivitäten direkt in der Gemeinde. Da der Besuch und das Betreten von Dörfern strikt verboten waren und bei Zuwiderhandlung Bussen drohten, wurden die meisten unserer geplanten Aktivitäten abgesagt. Wir haben jedoch gelernt, unsere Online-Fähigkeiten besser zu nutzen.

Was mich selbst betrifft, so ermöglicht mir diese Pandemie, meinen Kindern näher zu sein. Weniger Reisen bedeutet mehr Zeit, um mich um meine Kinder zu kümmern, während es immer noch möglich ist, mit Partnerorganisationen, Kolleginnen und Kollegen unaufhörlich online zu kommunizieren.

Erstaunlicherweise schenken wir Witwen in meinem Dorf einander mehr Aufmerksamkeit als früher. Wir teilen unsere begrenzten Ressourcen, um

uns gegenseitig zu helfen und wir werden uns bewusst, dass wir voneinander abhängig sind, uns aber auch gegenseitig ermutigen können. Dieser Akt der Liebe wird kaum erwähnt, aber er hält die Hoffnung in unserer Mitte lebendig und erinnert uns daran, dass Gott der Jehovah Jireh ist, der Gott, der für uns sorgt! Es gibt Hilfen von der Regierung für die weniger privilegierten Bürgerinnen und Bürger, aber oft sind die Witwen nicht auf diesen Listen. Doch zu betteln ist eine Demütigung und unabhängig zu sein, ist befreiend!



Noria Majaman

Damit möchte ich meinen Beitrag beenden: Barmherzige Samariter sind immer noch gefragt! Ich glaube, dass kleine Akte beständiger, aufrichtiger Freundlichkeit Tränen in Freude verwandeln werden. Mögen Freundlichkeit und Gewissenhaftigkeit in unserer gemeinsamen Arbeit überwiegen, um die Welt zu einem anständigen Ort zum Leben, Wachsen und Fruchtbaresein zu machen. Gott ist die Ehre jetzt und in Ewigkeit!

Der Bericht von Elizabeth Mesdila

Heute, im März 2021, können wir weiterhin unsere Region nicht verlassen. Wer eine Bewilligung braucht, muss einen Abstrich machen und die Erlaubnis der malaysischen Staatspolizei einholen, die es nur nach zahlreichen strengen Verhören gibt. Da die Menschen sich aber ein Stück weit an die Umstände gewöhnt haben, sind die Bedingungen nicht mehr allzu erschreckend. Alles, was es braucht, ist Disziplin, um die von der Regierung vorgeschriebenen Regeln einzuhalten. Das Tragen von Masken, Händewaschen und Abstand halten sind zur neuen Normalität geworden, an die sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Sabah, einschliesslich mir, gewöhnt haben.

Die PCS hält sich streng an die von der malaysischen Regierung erlassenen Vorschriften. Sie sendet Hirtenbriefe an die Gemeinden. Alle Aktivitäten, die

Menschenmengen versammeln, sind verboten, einschliesslich Gottesdienste, Seminare und Lernaktivitäten in den Schulen des Luther Seminars. Die PCS ist sich bewusst, dass das Gemeindeleben sehr schwierig geworden ist, zumal die meisten der PCS-Gemeinden keine wohlhabenden Gemeinden sind.

Das hat natürlich auch Einfluss auf die Finanzen der Kirche. Viele Pfarrpersonen bekommen ihr Gehalt nicht mehr regelmässig. Wir sind dankbar für die Unterstützung, die wir erhalten haben, unter anderem von Mission 21 und ihren süddeutschen Partnern. Um der Notsituation gerecht zu werden, konnten Gelder flexibel eingesetzt und die Programme angepasst werden.

Für die Studierenden am Luther Seminar der PCS war die Situation sehr gravierend. Nachdem sie nach ersten Lockerungen in die Wohnheime zurückkehren konnten, hatten sie kaum Geld, um Lebensmittel zu kaufen. Auch hier hat die Nothilfe von Mission 21 dazu beigetragen, die jungen Menschen zu unterstützen.

Auch meine Dozentinnenstelle ist durch Mission 21 finanziert. Aber es bricht mir das Herz zu sehen, wie meine Kolleginnen und Kollegen zum Teil leiden, denn auch ihre Gehälter können teilweise wegen der Pandemie nicht regelmässig bezahlt werden.

Dennoch geht der Betrieb am Luther Seminar weiter. Wir können zurzeit per Zoom unterrichten. Das ist eine grosse Herausforderung, da die Studierenden in ihren Dörfern nicht immer über gute Internetverbindungen verfügen.

Wir hoffen nun alle auf die Impfungen. Und wir schöpfen Kraft aus Erfolgen, wie sie die folgende Geschichte aus dem Dorf Palak zeigt.



Elizabeth Mesdila.

Projekt zur Versorgung mit sauberem Wasser im Dorf Palak, Insel Banggi

Palak ist eines der Zielgebiete in unserem Kooperationsprojekt mit der Protestant Church in Sabah. Es ist ein abgelegenes Dorf, das von 35 Familien mit insgesamt rund 180 Menschen bewohnt wird. Nur 40 Prozent von ihnen verfügen über eine Grundausbildung und sie sind für ihr tägliches Leben sehr

abhängig von natürlichen Ressourcen. Die Versorgung mit sauberem Wasser ist schwierig, da es scheint, als habe die Regierung dieses Dorf übersehen, wenn es um öffentliche Infrastruktur wie zum Beispiel Wasserleitungen geht.

Tatsächlich sind die Menschen in Palak auf die vorhandenen Brunnen angewiesen, um sich mit Wasser zu versorgen. Das reicht für den gesamten Dorfverbrauch nicht aus. Ausserdem ist das Wasser der Brunnen trüb und für den häuslichen Gebrauch, etwa zum Kochen, kaum geeignet.

Da Palak zum Arbeitsgebiet der PCS gehört, wird dem Dorf immer ein Pastor oder eine Pastorin geschickt. Eine Pfarrperson für diesen Ort sollte nicht nur predigen können – er oder sie muss vielseitig begabt sein, um die Menschen dazu anzuleiten, ihren Boden richtig zu bestellen und essbare Feldfrüchte anzubauen. Er oder sie ist auch dazu da, zu staatsbürgerlicher Teilhabe zu ermutigen und ein Verständnis für die Bedeutung von Bildung zu wecken, insbesondere, wenn es um Mädchen geht.

Eine Pfarrperson in dieser Gegend hat also keine andere Wahl, als zu lernen,



ein «Community Organizer» zu sein und sich um alles zu kümmern, was die Gemeinde betrifft. Aber da diese Person nicht aus den Reihen der Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen stammt und nach einer gewissen Zeit an einen anderen Ort versetzt wird, braucht es Vorbilder, die bleiben und ihr Wissen an andere weitergeben können.

Aus diesem Grund wurde Palak als PCS-Zielgebiet ausgewählt, um Menschen vor Ort als «Community Organizer» auszubilden. Dies geschah im Rahmen des «Mission 21-PACOS Community Education Programm 2019-2021».

Die bestehenden Quellen des Dorfes. Foto: zVg

Mittlerweile haben wir sieben ausgebildete Community Organizer (sechs Männer und eine Frau) in Palak. Ihr erstes, bereits fast abgeschlossenes Projekt ist die Verbesserung der Trinkwassersituation im Dorf. Das Wasser wird nun gefiltert und in Tanks gespeichert. Besonders in der Trockenzeit muss weiterhin sehr sparsam damit umgegangen werden, aber zumindest haben die Haushalte nun sauberes Wasser und die Menschen müssen keine weiten Wege zu den Quellen mehr auf sich nehmen. Demnächst soll in einer zweiten Phase des Projekts das Wasser einer weiteren Quelle gefiltert und gespeichert werden.



Blaue Tanks dienen im Projekt als Wasserspeicher. Foto: zVg

Dieses Projekt ist eine Erfolgsgeschichte des intensiven und leidenschaftlichen Engagements der geschulten lokalen Gemeindeorganisatoren und -organisatorinnen, die in ihrer Mitte bedeutende Veränderungen bewirken. Die Geldmittel, die PCS und PACOS von Mission 21 zur Verfügung gestellt wurden, zeigen Wirkung.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an der Arbeit von Mission 21 in Zusammenarbeit mit der PCS und grüssen Sie herzlich

Noria Majaman

Elizabeth Mesdila

Mathias Waldmeyer (Programmverantwortlicher Asien, Mission 21)



Die Community Organizer und das Projektteam in Palak. Foto: zVg

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden
(für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 225.1001 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	<p>In 20 Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika engagieren wir uns für langfristige und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sowie Nothilfe und Wiederaufbau. Unsere Themenfelder sind Friedensförderung, Bildung, Gesundheit und Ernährungssouveränität. Gender-Gerechtigkeit und Capacity Development zur Stärkung unserer Partner und der Zivilgesellschaft spielen bei allen unseren Programmen eine zentrale Rolle. Wir richten unsere Arbeit an der «Agenda 2030» aus, den Zielen der UNO für nachhaltige Entwicklung.</p>
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Mathias Waldmeyer, Programmverantwortlicher Asien, Mission 21	
Missionsstrasse 21, Postfach 270 CH-4009 Basel	
Schweiz	
Tel: 061 260 22 63	
E-Mail: mathias.waldmeyer@mission-21.org	